

Hauptsache gestaltet sich das Bild der Stadterweiterung im Berichtsjahr folgendermaßen. In der Leipziger Vorstadt wurden die Gehestraße bis zur Moritzburgerstraße durchgebrochen, die Erfurterstraße bis zu dem neugeplanten Erfurter Platz fortgeführt. In Pieschen wurden die Trachenberger und Riesaer Straße, in Trachenberge die Weinbergstraße fortgesetzt. Neu angelegt und benannt wurden die Hansastraße zwischen den Bahnhöfen, mit breiter Allee, ferner die Kunzstraße, die Liststraße und in Pieschen die Barbarastrasse, die ihren Namen schon im Vorjahre erhielt. Durch die Anlagen am Hainweg wurde seit dem vorigen Jahre eine neue Straße, die Hainstraße, geführt. Im Neustädter ehemaligen Militärviertel wurden die 1897 begonnenen Straßen St. Privat-Straße und Villiersstraße fortgeführt. Im kleinen Ostragehege lichtet sich die Zahl der alten Linden, die einst die Freude unserer Vorfahren gewesen sind, mehr und mehr, um Raum für Straßen zu schaffen: dort wurde an dem heuer fertiggestellten Turnvereinsgrundstück entlang die Devrientstraße angelegt. Die längs der Bahn hinführende Könnertstraße wurde von der Wettinerstraße ab an die Ammonstraße angeschlossen, und von der Könnertstraße nach dem Schützenplatz die neubenannte Laurinstraße durchgebrochen. Die Hamburgerstraße ward in ihrer Nordhälfte ausgebaut. In der Südvorstadt wurde die Straßenstrecke gebaut, die die Werder- und Beuststraße unter der Bahndurchführung hinweg verbindet. Damit waren alle unterführten Straßenzüge nach der Südvorstadt geöffnet. Im Osten rückte die Stadt am Großen Garten hin nach Gruna vor, mit der stattlichen Stübellee und der Comeniusstraße, die beide von der Fürstenstraße bis über die Lipsiusstraße hinausgeführt wurden. Die letztere und der Comeniusplatz wurden ganz neu angelegt und benannt. In der Johannstadt wurden weiter die im Vorjahr benannte Gutenbergstraße neu angelegt, und die Schumannstraße an dem noch unvollendeten Dürerplatz hingeführt. In Striesen wurde die Augsburgerstraße zwischen Barbarossaplatz und Bergmannstraße und zwischen Sakobi- und Bohlandstraße vervollständigt, die Boglerstraße auf der ganzen Strecke von der Niederwald- bis zur Schandauerstraße weitergebaut und an sie die Eisenacherstraße von der Behrißstraße ab angeschlossen. Außer den schon erwähnten erhielten am 21. Juni noch Benennungen die geplanten und genehmigten Straßen: Mantuffelstraße, Böllnerplatz, Dinglingerstraße im Osten, Münchnerstraße, Nürnbergerstraße, Nürnberger Platz im Süden, Rixenbergstraße und Weißeritzufer im Westen, Harfortstraße und Moritzburger Platz in der Leipziger Vorstadt. Drei bereits bestehende Plätze, bisher namenlos, wurden mit Namen belegt: Amalienplatz, Stübelpatz und Wettinerplatz. So schob das Erweiterungsbedürfnis überall an den Außenpunkten der Stadt neue Straßenzüge vor. — Aber auch in den inneren Stadttheilen durchbricht das gesteigerte Verkehrsbedürfnis alte Schranken: der Obergraben, bisher in einen Saal verlaufend, wurde nach der Königstraße durchgebrochen und die Durchbruchsstrecke am 12. Dezember dem Verkehr übergeben. Der Abbruch des 1760 erbauten Katechetenhauses öffnete der 1862 auf dem Boden des alten Johannisfriedhofs entstandenen und 1889 benannten Katechetenstraße die Bahn nach der Pirnaischen Straße. Der Ausbau der Ringstraße machte Fortschritte: an der ehemaligen Moritzallee fielen die östlichen Hausvorgärten und seit Mitte Juli wird an der Niederlegung der überaus festen, auch gegen Sprengversuche ziemlich unempfindlichen Salomonisbausteine mit den alten Festungsbaugefängnisplafematten gearbeitet. Die enge Dippoldiswaldaer Gasse ward durch Abbruch einiger kleinerer zum Bixthum'schen Gymnasium gehöriger Gebäude fast um's dreifache verbreitert. — Wie auf dieser Bahn der Erschließung der inneren Stadt mit ihren aus alter verkehrsärmerer Zeit stammenden Straßenzügen weiter und im Großen, dabei auch mit Beseitigung neuerer Fehler, fortzuschreiten sei, darüber gab die Stadtverwaltung am 18. August einen umfassenden, in großartigen Zügen gearbeiteten „Gesamttbebauungsplan“ aus, der die Straßenfluchtlinien im Stadttinnern bei künftigen baulichen Veränderungen festsetzt und auf Jahrzehnte hinaus die gesammte Bauentwicklung Dresdens bestimmt. Freilich würden bei der einstigen Ausführung manche schöne, alte Bauten fallen, die eine Zierde der Stadt bilden und zu deren Opferung der damit erstrebte Gewinn vielleicht nicht im rechten Verhältnis steht. Ueber diese Seite der Sache übergab Prof. Dr. Gurlitt der Königl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler ein umfangreiches Gutachten.

Gartenanlagen wurden auf dem Kaiser Wilhelm-Platz zur Ausführung gebracht und damit ein längst gehegter Wunsch namentlich der Neustädter Bevölkerung erfüllt, deren Augen die grüne Pflasterwiese dieses Platzes nicht gefiel. Ferner wurde im Sommer die Umgebung des Hochbehälters bei Rücknitz zu einem Volkspark hergerichtet, innerhalb dessen das Dach des Hochbehälters eine große Terrasse mit prächtigem Blick auf Stadt und Elbthal bildet. — Dem Zweck, künftig öffentliche Parkanlagen und Spielplätze einzurichten und zu unterhalten, dient die große König Albert-Jubiläums-Stiftung, die Rath und Stadtverordnete im Rahmen der Stiftungen des Sächsischen Gemeindetags errichtet haben. Sie beträgt von der Gesamtsumme dieser Stiftungen fast die Hälfte: 2 Millionen Mark. Davon wurden sofort 1 600 000 Mark zum Ankauf eines Theils der Haide zwischen Radeberger und Bautzner Landstraße und dem Wolfshügel verwendet. Die Uebergabe dieses ansehnlichen Stückes Haide fand am 23. März statt. Es soll unter dem Namen „König Albert-Park“ in eine große öffentliche Waldparkanlage umgewandelt werden.

(Bauten.) Die Bauhätigkeit war im ganzen Verlauf des Jahres sehr rege, begünstigt durch die ungewöhnlich milden Winter am Anfang und Ende; auf den Bauplätzen kam die Arbeit nirgends ganz zum Stillstand. In den Vorstädten entstehen ganz neue Häuserviertel. Um nur einige Beispiele anzuführen: so wird die seit vielen Jahren unbenutzt liegende sogenannte alte Vogelwiese in ihrer östlichen Ecke am Carolahaus mit geschlossenen Häuserreihen besetzt. An der Stübellee entstehen Villenbauten. Auf dem Boden der alten Kaserne zwischen Hauptstraße und König Albert-